

- Altar (um 1730) mit der "schönen und würdigen" Muttergottesstatue  
 - Assistenzfiguren Petrus (mit Schlüsseln) und Paulus (mit Schwert);  
 18. Jahrhundert, barock, Künstler unbekannt

- barocke Josefsfigur (um 1770)
- Gemälde der Guten Beth von Reute (um 1780)
- Kreuzigungsgruppe mit Muttergottesfigur und Figur des hl. Johannes Evangelist (bäuerlich);  
 Wandkreuz aus dem späten 18. Jh., 1,35 m hoch
- Kreuz mit Christuskörper und der Muttergottes

Figuren auf den Konsolen (19. Jahrhundert); die Figuren kamen vermutlich erst in jüngerer Zeit in die Kapelle (wurden im Buch "Die Kunstdenkmäler des ehemaligen Kreises Waldsee" aus dem Jahr 1943 noch nicht erwähnt):  
 Notburga von Eden (mit Sichel, Broten und Milchkrug);  
 Sebastian (mit Pfeilen gemartert, den Helm zu seinen Füßen); Wendelin (jugendlich, mit Schaf und Hirtenschippe)

Maria-Hilf-Gemälde (Kopie des Muttergottes-Bildes in der Marienkapelle der ehemaligen Stiftskirche Waldsee) aus dem späten 18. Jahrhundert

Sehr schöne und gepflegte Kapelle (Blumenschmuck) mit Bezügen zu Waldsee (vgl. u. a. Herkunft von Teilen der Ausstattung)

Die drei "Bauernheiligen" Sebastian, Wendelin und Notburga von Eden sind eher selten in Kapellen oder Kirchen gemeinsam mit sehr schönen Figuren vertreten (evtl. sogar von einem Künstler; vgl. die Gesichter der drei Heiligenfiguren).

Die beiden Assistenzfiguren am Altar, Peter und Paul verweisen auf die Kirchengemeinde St. Peter Bad Waldsee, zu der Mittelurbach gehört.

Die Kunstdenkmäler des ehemaligen Kreises Waldsee, bearb. von Adolf Schahlf unter Mitarbeit von W. v. Matthey, Stuttgart und Berlin 1943, Seite 171f

J. Balluf, Das nahe Urbachtal und seine Kapelle, Waldsee 1934

Manfred Thierer/Ursula Rückgauer, Stätten der Stille, Kunstverlag Josef Fink, Lindenberg, 2010, Seite 119

Otto Wimmer, Kennzeichen und Attribute der Heiligen, Innsbruck 2000, Seite 227f, Seite 292 und Seite 258f

MindMap erstellt von Günter Brutscher, Mennisweiler, Sept. 2021 im Zusammenhang mit der Veranstaltung "Umanand 2021". Der "Kapellenführer auf einen Blick" kann unter [www.wegzeichen-oberschwaben.de](http://www.wegzeichen-oberschwaben.de) als pdf-Datei geladen und ausgedruckt werden.  
 Es besteht keinerlei Anspruch auf Urheberrechte!

Informationen und Protokollnotizen von Josef Schmid, Mittelurbach (als Mesner seit 2009 Nachfolger von Maja Merk, die von 1960 oder sogar früher bis 2009 den Mesnerdienst versah); Stand: Juni 2022



### Baugeschichte

Erbaut im Jahre 1853/54;  
 heutige Eigentümerin ist die Kirchengemeinde St. Peter Bad Waldsee

Die Kosten für den Bau der Kapelle wurden durch Umlage finanziert, dabei sollten die größeren Bauern 40, die kleineren 20 Gulden beisteuern, die übrigen sollten eine "freiwillige Gabe" geben. (Umrechnungswert 1 Gulden ca. 10 Euro)

Der barocke Altar der Kapelle kam aus Steinach, der dort für die neue Kapelle nicht mehr passend war (Kosten: 22 Gulden).

Die Muttergottesstatue ist aus dem ehemaligen Franziskanerkloster in Waldsee, das 1806 säkularisiert wurde und dem Königreich Württemberg zufiel. Die Statue kostete 12 Gulden.

Am 28.10.1854 wurde die Kapelle als "Sacellum", also als "kleines Heiligtum" eingeweiht.

1903 wurde, nach umfassender Renovierung, das "Sacellum" zum "Oratorium Publicum", also zur öffentlichen Kapelle. Damit konnte man nun auch im "Kirchlein" die heilige Messe feiern.

1970 Dacherneuerung mit Dachplatten der Kirche St. Peter 1991 wurde eine elektrische Heizung eingebaut (mit großer ehrenamtlicher Unterstützung).

2012 "Rundumsanierung" der Kapelle mit großzügiger Unterstützung der Mittelurbacher (Freundeskreis Kapelle Urbach) durch Spenden und freiwillige Helfer/-innen (ca. 200 Stunden).



### Ausstattung



### Besonderheiten der Kapelle

## Sebastianskapelle Mittelurbach



### "Kurzporträts" der Bauernheiligen

#### Notburga von Eden:

Sie lebte von 1265 bis 1313 und gilt als die populärste Heilige Tirols. Notburga wird als Patronin der Dienstmägde, der Bauern, aber auch der Arbeitsruhe und des Feierabends(!) verehrt. Zudem wird sie um eine glückliche Geburt, gegen Viehkrankheiten und alle Nöte der Landwirtschaft angerufen. Ihr Festtag ist der 13. September.

Als Dienstmagd bei einer gräflichen Familie versorgte sie die Armen der Umgebung mit allem, was von den Mahlzeiten im Schloss übrig blieb und von dem, was sie sich selbst vom Mund absparte. So führte sie ein Leben voller Nächstenliebe. Nach einer Legende verlangte der dienstgebende Bauer, bei dem sie zwischenzeitlich arbeiten musste, nach dem Aveläuten am Samstag die Fortsetzung der Erntearbeit. Da hob sie die Sichel in die Höhe, die daraufhin in der Luft freischwebend hängen blieb.

#### Wendelin

Er lebte im 6. Jahrhundert in den Vogesen als Einsiedler oder Mönch. Nach einer Legende soll er ein Königssohn aus Irland oder Schottland gewesen sein, der dann aber als Hirte und später Mönch und Abt der Abtei Tholey auf seine Erbsprüche verzichtete. Sein Grab wurde zum Ausgangspunkt einer Wallfahrt. Schließlich entstand an der Stelle die Stadt St. Wendel (Saarland). Sein Festtag ist der 20. Oktober. Er wird als Patron der Hirten, Bauern, Schäfer und des Viehs verehrt. Zudem wird er gegen Viehseuchen und für gutes Wetter und gute Ernte angerufen.

#### Sebastian

Der hl. Sebastian ist gerade in unserer Gegend sehr bekannt und genießt große Verehrung. Er lebte im 3. Jahrhundert und erlitt um 288 das Martyrium. Vermutlich diente er ursprünglich als Soldat in der Kaisergarde. Dabei setzte er sich aber für in Not geratene Christen ein und war selbst Christ. Dies missfiel dem Kaiser Diokletian, ein berühmter Christenverfolger, der Sebastian schließlich mit Pfeilen martern ließ. Die heilige Irene soll den Schwerverletzten gesund gepflegt haben. Sebastian blieb aber seiner christlichen Überzeugung treu und beschuldigte den Kaiser öffentlich der Christenverfolgung. Daraufhin ließ dieser ihn vermutlich am 20. Januar 288 mit Keulen erschlagen und in die Cloaca Maxima, den Hauptabwasserkanal Roms werfen. Sein Gedenktag ist der 20. Januar. Sebastian wird besonders als Pestpatron gegen Viehseuchen oder eben gegen die Pest und andere Epidemien angerufen. Im Mittelalter trug man so genannte Sebastianspfeile aus Metall zum Schutz vor der Pest bei sich.



### Quellen

